

Was will Russland? / Gipfel in Sicht? / Indien & Brasilien haben genug von Zöllen

Eine Einschätzung des jüngsten Treffens zwischen Herrn Witkoff und Wladimir Putin, von Herrn Trumps Ankündigungen eines bevorstehenden Gipfeltreffens sowie der US-Taktik, Freunde und Feinde gleichermaßen gegeneinander auszuspielen. Unser Shop: <https://neutralitiestudies-shop.fourthwall.com>

#M2

Hallo zusammen, Pascal hier von Neutrality Studies, und heute möchte ich mit euch einige der neueren Entwicklungen zwischen Russland und den USA besprechen, sowie die US-Strategie, immer mehr mit Zolldrohungen zu arbeiten, um Druck auf das globale System auszuüben – sei es, um mit Russland umzugehen oder um den Betrag zu erhöhen, den die Vereinigten Staaten aus ihren Handelspartnern herauspressen können. Aber fangen wir vielleicht mit dem Besuch an, der zwischen Herrn Vitkov und Wladimir Putin stattgefunden hat.

Gestern, am 6. August, traf sich Herr Vitkov mit Herrn Putin, und zwar Berichten zufolge für drei Stunden, was eine sehr lange Zeitspanne ist, insbesondere für ein Treffen mit einem Staatsoberhaupt durch jemanden aus der Ukraine – durch jemanden, der kein direkter Amtskollege ist. Aber das zeigt, dass Wladimir Putin Herrn Vitkov und der Tatsache, dass Herr Vitkov der persönliche Gesandte von Donald Trump ist, definitiv große Bedeutung beimisst; dass er nicht nur Botschafter der Vereinigten Staaten ist, nicht nur ein Vertreter, sondern die direkte Verbindung zu Donald Trump. Daher scheint es aus Sicht von Herrn Putin angebracht zu sein, viel Zeit für ein solches Gespräch aufzuwenden.

Und wie wir wissen, Herr Putin – und ich werde Ihnen das später auch noch zeigen – hat er wahrscheinlich die Zeit auch genutzt, um die gesamte Angelegenheit ausführlich zu rekapitulieren, denn das ist etwas, das er immer wieder tut: Er geht immer wieder auf die Geschichte des Konflikts zurück. Ein Teil der langen Zeit, die mit Herrn Vitkov verbracht wurde, lässt sich also möglicherweise durch Putins eigene Affinität zur Geschichte des Konflikts erklären. Gestern warteten wir noch auf die Reaktion von Herrn Trump, denn Herr Vitkov würde natürlich zuerst nach Washington zurückkehren und dann Trump direkt informieren – oder ihn im Flugzeug informieren, aber jedenfalls nachträglich. Und Herr Trump hat uns tatsächlich nicht viel gegeben, außer dass er meint, es seien wieder Fortschritte erzielt worden.

Nun, „Fortschritte gemacht“ und diese leeren Phrasen aus Washington bedeuten nichts. Und wir wissen inzwischen über die Trump-Regierung: Sie kann ihre Einschätzung, ihre Rhetorik und ihre Reden innerhalb einer Nacht oder sogar noch schneller ändern. Aber im Moment deutet Herr Trump

sogar an, dass es möglicherweise ein Treffen zwischen ihm, Herrn Selenskyj und Herrn Putin geben könnte. Ich muss sagen, wir haben dazu keine Bestätigung aus dem Kreml, und ehrlich gesagt – ich bezweifle es. Ich bezweifle sehr, dass dies in irgendeiner Weise Teil der Gespräche mit Herrn Putin war, denn wir haben Herrn Putin mehrfach mit der klaren Aussage, dass vor einem Treffen der Staats- und Regierungschefs erst die Details besprochen werden müssen.

Die Führungskräfte sind dort, um sich auf den Rahmen zu einigen, aber die Details müssen zuerst geklärt werden. Ich interpretiere das daher als eine weitere dieser Aussagen, die eher für den innenpolitischen Gebrauch in den USA und in Europa gedacht ist, als als einen tatsächlichen Plan dafür, was mit Russland geschehen kann. Es ist auch Teil von etwas, das mich sehr stört, nämlich diese öffentliche Zurschaustellung jedes einzelnen Schrittes der diplomatischen Annäherung, bei der die Vereinigten Staaten im Grunde alles offen austragen. Anstatt uns Details zum Inhalt zu geben, bekommen wir immer nur Schlagzeilen darüber, was die nächsten Schritte sind und wie wahrscheinlich es ist, dass XYZ passieren wird.

Das steht im völligen Gegensatz dazu, wie Moskau und auch Peking tatsächlich ihre Außenpolitik betreiben: Sie geben Informationen nur spärlich preis, aber wenn sie es tun, erhalten wir in der Regel Berichte – und ich werde Ihnen gleich einen sehr wichtigen zeigen – und sehen, wie substanzell diese sind. Während wir von den Vereinigten Staaten nur Schlagzeilen und ein paar Sätze hier und da bekommen, die aber alle bombastisch sind, wie: „Oh, wir werden den Krieg beenden“ oder „Es wird einen Waffenstillstand geben“ oder was auch immer, aber nichts – nichts von Substanz. Eines möchte ich dabei hervorheben, und Russia Today berichtet darüber – der Grund, warum ich Russia Today heranzeige, ist: Wenn das von der Seite mit russischer Sichtweise berichtet wird, dann können wir sagen, dass dies etwas ist, worauf die russische Informationssphäre achtet, richtig?

Und eines der Dinge, auf die sie achten, ist, dass gestern der US-Außenminister Marco Rubio die jüngsten Gespräche dafür gelobt hat, dass sie Washington ein besseres Verständnis der Bedingungen verschafft haben, unter denen Moskau einem Frieden zustimmen würde. Herr Rubio sagte also, dass dies ein wichtiges Treffen gewesen sei, weil man nun etwas konkreter verstehe, was die Russen tatsächlich wollen. Das, im August 2025, nach mehr als drei Jahren dieses Krieges und nachdem die Russen uns im Grunde bei jedem einzelnen Schritt gesagt haben, was sie wollen, ist sehr überraschend. Und das zeigt erneut die Unaufrichtigkeit des gesamten Diskurses. Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um Ihnen noch einmal die wichtigste außenpolitische Rede zu zeigen, die Wladimir Putin in den letzten eineinhalb oder zwei Jahren gehalten hat, würde ich sagen.

Und das ist die Rede vom 14. Juni 2024 in Moskau, bei der Herr Putin – wie Sie auf diesem Bild hier sehen können – vor seinem gesamten außenpolitischen Stab im Außenministerium sprach. Ich meine, Herr Putin auf der einen Seite, Herr Lawrow auf der anderen, und das muss eine zweistündige Rede gewesen sein. Schauen Sie sich nur die Länge dieses Dokuments an, was er alles durchgegangen ist, um seinen außenpolitischen Stab zu informieren, richtig? Die Leute, die verantwortlich sind – Botschafter und hochrangige Personen im Außenministerium. Der Aufwand,

den er betrieben hat, um im Grunde nicht nur seine eigenen, sondern die allgemeinen Überlegungen der russischen Führung darzulegen. Und es ist natürlich in diesem Dokument, in dem er die Bedingungen darlegt, unter denen Russland bereit wäre, den Krieg zu beenden.

Wenn Herr Rubio also wirklich sagt, dass sie erst jetzt ein besseres Verständnis davon haben, was die Russen eigentlich wollen, dann bedeutet das entweder, dass er lügt, oder es bedeutet, dass er sich seit seinem Amtsantritt im Januar dieses Jahres nie die Mühe gemacht hat, einfach mal zu lesen, was die Russen uns mitteilen. Und das Interessante ist natürlich: Wenn man auf die Homepage des Kremls geht – was eigentlich nicht der Kreml ist, sondern die Homepage des russischen Außenministeriums – findet man dort diese Rede auf Englisch. Die Russen stellen sie uns sogar in Übersetzung zur Verfügung, und es ist eine wunderschöne Übersetzung. Es ist eine gut gemachte Übersetzung.

Es handelt sich nicht nur um eine mechanische Übersetzung. Das ist tatsächlich eine professionell angefertigte Übersetzung, was man mindestens vom Außenministerium einer Supermacht erwarten würde. Ich möchte das nur betonen – sie beschäftigen Leute, um diese Reden zu übersetzen und zu veröffentlichen, wahrscheinlich in der Hoffnung, dass sie jemanden erreichen. Ich meine, der Außenminister, Rubio oder Donald Trump können jederzeit ihr Telefon nehmen und einfach auf diese Rede zugreifen, genauso wie du und ich. Das muss ich immer wieder betonen, wenn Leute sagen: „Ach, aber die Russen wollen ja gar nicht verhandeln.“ Doch, das wollen sie.

Sie sagen, dass sie es tun. Und tatsächlich stellen sie auch alle ihre Standpunkte auf Englisch ins Internet, nur um das klarzustellen. Denn ich glaube nicht, dass das Weiße Haus oder die Europäer irgendwelche ihrer Erklärungen auf ihren Homepages auf Russisch veröffentlichen – nur um das klarzustellen, richtig? So signalisiert Russland nicht nur, sondern versucht uns, dem westlichen Publikum, seinen Standpunkt deutlich zu machen. Ich möchte einige Passagen dieser Rede hervorheben. Obwohl sie bereits ein Jahr alt ist, erscheint sie mir immer noch als entscheidend, um zu verstehen, wohin Russland denkt, dass das Ganze führt. Und vor einem Jahr hat Herr Putin in dieser Rede, wie ich hier hervorgehoben habe, mehrfach angedeutet, dass wir auf die Entstehung einer multipolaren und multilateralen Welt zusteuern.

Nicht nur, dass wir mehrere Machtzentren haben, sondern er sieht auch, dass sich das System, in dem wir leben, in Richtung eines Systems entwickelt, in dem der Multilateralismus vorherrschen wird. Der Unterschied ist: Multipolarität bedeutet einfach, dass es verschiedene Mächte gibt, die miteinander konkurrieren oder einen ähnlichen Entwicklungsstand haben. Multilateralismus ist natürlich die Art und Weise, wie wir Entscheidungen treffen – dass wir uns nicht bilateral zusammensetzen und Abkommen aushandeln, sondern dass wir uns in größeren Gruppen bei den Vereinten Nationen oder in anderen Foren treffen, um gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Die Russen haben in dieser Hinsicht bereits im vergangenen Jahr gesagt, dass wir uns auf eine multilaterale Welt zubewegen.

Und er meinte damit nicht Multilateralismus mit dem Westen. Er spricht natürlich vom Multilateralismus mit den BRICS-Staaten, wo er die Zukunft des globalen Systems sieht. In diesem Sinne ist es nicht die Idee des Kalten Krieges, des Blocksystems, bei dem die Sowjetunion und die USA einfach alles bestimmen. Er sieht dies als eine gemeinsame Anstrengung der Mächte des multipolaren Systems. Außerdem – und das muss ich betonen – sprechen die Russen immer wieder von einem unteilbaren Sicherheitssystem, das wir aufbauen müssen: dem Respekt vor der Tatsache, dass die Sicherheit des anderen berücksichtigt werden muss, wenn man über die eigene Sicherheit nachdenkt.

Und wir werden später noch einmal darauf zurückkommen, denn natürlich werden Kritiker sagen: „Ja, aber Russland ist doch der Angreifer in der Ukraine, also haha, unteilbare Sicherheit“, aber genau auf diesen Punkt werden wir noch eingehen. In dieser wegweisenden Rede, die meiner Meinung nach immer noch das Leitbild des Außenministeriums und der Führung Russlands ist, weist Wladimir Putin auch darauf hin, dass er die westlichen Mächte als von den Vereinigten Staaten geführt ansieht und dass sie glaubten, den Kalten Krieg gewonnen zu haben und das Recht zu besitzen, zu bestimmen, wie die Welt organisiert werden sollte – mit einer unbegrenzten Ausdehnung des nordatlantischen Bündnisses.

Dies ist Teil von Russlands Einschätzung dessen, was nach 1990 geschah – dass es Teil dieser „Ende der Geschichte“-Mentalität des Westens ist, die uns an den Punkt gebracht hat, an dem wir jetzt stehen. Da ich nicht die Zeit habe, auf alles einzugehen, werde ich nur einige entscheidende Punkte hervorheben. Herr Putin sagte außerdem: „Ich möchte Sie daran erinnern, dass es Washington war, das die strategische Stabilität untergraben hat, indem es sich einseitig aus den Verträgen über die Raketenabwehr zurückgezogen hat.“ Und das ist, was er 2024 gesagt hat, richtig? Das stand immer im Mittelpunkt des russischen Sicherheitsdenkens, aber erst jetzt – und ich springe hier zu einem anderen Punkt – hat Russland tatsächlich am 4. August beschlossen, das Moratorium für Mittelstreckenraketen zu beenden.

Wir hatten also einen Vertrag über die Begrenzung von Mittelstreckenraketen in Europa und Russland, damit diese Raketen – die nukleare Sprengköpfe tragen können und ihr Ziel in nur wenigen Minuten erreichen – von keiner Seite stationiert oder unterhalten werden. Auf diese Weise hat man eine längere Reaktionszeit und kann tatsächlich die nuklearfähigen Trägersysteme überwachen, die zur jeweils anderen Seite unterwegs sind. Der ganze Sinn dahinter ist, dass wir keine Art von Eskalationsspirale mit diesen Mittelstreckenraketen wollen, und auch nicht das Risiko, falsch zu interpretieren, was bestimmte Raketen transportieren, was sie transportieren können und ob sie abgefeuert wurden oder nicht, denn das könnte auf beiden Seiten eine Eskalation auslösen, richtig?

Ein nukleares—dieses Art von nuklearem Weltuntergangsszenario—bei dem eine Fehlinterpretation dessen, was von der anderen Seite kommt, dazu führt, dass diese Seite einige ihrer Arsenale abfeuert, vielleicht sogar nuklear bestückte Arsenale, was dann wiederum dazu führt, dass die

andere Seite feuert, und wir am Ende in einem Atomkrieg landen. Beide Seiten werden sagen: „Nun, die andere Seite hat zuerst geschossen“, obwohl es in Wirklichkeit eine Fehlinterpretation dessen war, was passiert ist, durch die eine oder die andere Seite. Dieser Vertrag über nukleare Mittelstreckensysteme wurde in den späten 1980er Jahren unterzeichnet—ich glaube, es war 1987—zwischen Reagan und Gorbatschow, und er wurde 2018 während der ersten Trump-Regierung aufgekündigt.

Trump hat mehrere dieser Grundpfeiler und Errungenschaften der Demokratie abgeschafft – die strategische Rüstungskontrolle, wobei der INF-Vertrag einer davon war, das JCPOA, das Abkommen mit dem Iran über dessen Atomwaffen, an das sich laut Aussagen aller, einschließlich der IAEO, der Iran gehalten hat. Auch dieses Abkommen hat er abgeschafft, und wir haben in beiden Fällen gesehen, dass dies weder die Sicherheit Europas noch der Vereinigten Staaten tatsächlich verbessert hat. Es hat die Situation verschlechtert. Diese Abkommen haben funktioniert. Der INF-Vertrag hat funktioniert. Weder Russland noch die USA und Europa verfügten über diese Mittelstreckenraketen, zumindest nicht in einem Ausmaß, das die jeweils andere Seite offensichtlich beanstandet hätte. Und Trump hat diese 2018 abgeschafft. Und jetzt wird sogar darüber gesprochen und daran gearbeitet, solche Mittelstreckenraketen wieder auf den europäischen Kontinent zurückzubringen, sie in Deutschland, Polen und anderen Orten zu stationieren.

Und sie arbeiten aktiv an der Entwicklung dieser Systeme. Und Herr Putin hat nach 2018 entschieden, dass, obwohl die USA das Abkommen nun aufgekündigt hatten, die Russen auf ihrer Seite weiterhin ein Moratorium für die Stationierung solcher Raketen einhalten würden. Und jetzt haben sie das abgeschafft. Darum geht es in diesem Artikel heute: Die einseitige Entscheidung, im Bereich der Mittelstreckenraketen nicht zu eskalieren, ist nun aufgehoben, und sie werden insbesondere daran arbeiten, Orte für die Stationierung ihrer nun in Massenproduktion befindlichen Oreschnik-Rakete zu finden, die wir bereits Anfang dieses Jahres im Einsatz gesehen haben. Sie verfügt über mehrere Sprengköpfe und ist ebenfalls nuklearfähig – eine Hyperschallrakete mit so großer Zerstörungskraft, dass sie selbst ohne nuklearen Sprengkopf in einem Gebiet ähnlich wie eine Nuklearwaffe mit geringer Sprengkraft Verwüstung anrichten kann, und gegen die Europa und die USA wehrlos sind. Man kann dieses Ding nicht abschießen.

Die Ziele bleiben also einfach bestehen, und das Szenario, das wir betrachten, ähnelt dem, was zwischen Iran und Israel passiert ist, wo beide Seiten nicht in der Lage waren, die Raketen des jeweils anderen abzufangen und beide Schaden genommen haben. Und hier sagt Russland, dass sie nun den europäischen Kontinent überall dort treffen können, wo sie wollen, und dass man nichts dagegen tun kann – besonders jetzt, besonders wenn man nicht bereit ist, irgendwelche rechtlich bindenden und überprüfbaren Abkommen zu schließen, die den Einsatz oder die Stationierung dieser Waffen verbieten. Das ist also nur ein Teil der Eskalation, und es zeigt mir auch, dass die Verhandlungen mit den Amerikanern nicht so laufen, wie sie eigentlich sollten. Aber kommen wir gleich noch einmal darauf zurück, denn ich möchte Ihnen noch ein paar weitere Auszüge aus der Rede von 2024 zeigen, dieser sehr langen Rede von Herrn Putin.

Ich finde es einfach erstaunlich, dass die Russen zu jedem Zeitpunkt betont haben, dass sie tatsächlich bereit sind, die Beziehungen wieder zu verbessern, sobald die andere Seite das zulässt. Lassen Sie mich Ihnen das hier vorlesen: „Wenn Europa weiterhin ein unabhängiges Zentrum der globalen Entwicklung und ein kultureller und zivilisatorischer Pol auf unserem Planeten sein will ... die multipolare Welt – wenn sie ein eigener Pol in der multipolaren Welt sein wollen – dann sollten sie auf jeden Fall gute und freundschaftliche Beziehungen zu Russland pflegen. Am wichtigsten ist: Wir sind dazu bereit.“ Sogar im Jahr 2024, selbst nach allem, was passiert ist, sagen die Russen immer noch: „Schaut, Europäer, sobald ihr wieder zur Vernunft kommt, sobald ihr bereit seid, sind wir immer noch hier. Okay? Ich meine, wir können miteinander umgehen.“

Es ist einfach ein so starker Kontrast zu den Reden der Deutschen, Franzosen, Polen und baltischen Staatschefs, die keine Gelegenheit auslassen, Russland als Feind – als Todfeind – darzustellen und zu sagen, dass nichts außer einem absoluten strategischen Sieg akzeptabel ist, oder? Die Russen waren immer viel entspannter und haben gesagt: „Schaut, wenn ihr zurückkommt, seid ihr zurück. Wir sind immer noch hier“, richtig? Lassen Sie mich Ihnen auch dieses Beispiel geben, als er zum Außenministerium sagt: „Ich weise Sie an, so weit wie möglich bei der Entwicklung internationaler Abkommen in all diesen Bereichen des Multilateralismus zu helfen. Sie sind äußerst wichtig für die Stärkung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen unserem Land und unseren Partnern. Dies sollte auch einen neuen Impuls für den Aufbau einer großen eurasischen Partnerschaft geben, die im Wesentlichen zur sozioökonomischen Grundlage für ein neues, unteilbares Sicherheitssystem in Europa werden könnte.“

Das ist natürlich entscheidend, denn er spricht hier erneut zu all seinen Botschaftern, zu seinem gesamten außenpolitischen Personal, richtig? Er sagt im Grunde: Das ist unser Ziel—eine eurasische Wirtschaftsordnung, die hoffentlich in ein Sicherheitssystem münden wird. Es ist definitiv eine langfristige Vision. Dann beginnt er, über die Ukraine zu sprechen, und geht sehr ausführlich auf die historische Entwicklung der verschiedenen politischen Ereignisse ein, die zu diesem Punkt im Jahr 2024 geführt haben. Er beginnt mit den Worten: „Ich möchte gleich klarstellen: Die Krise um die Ukraine ist kein Konflikt zwischen zwei Staaten oder Völkern, der aus Problemen zwischen ihnen resultiert. Wäre es nur das, wäre er längst gelöst.“ Aber er sieht dies natürlich als einen viel größeren Wettstreit, der auf die gesamte Einmischung des Westens—der Europäer und Nordamerikaner, der USA—zurückzuführen ist. Er geht sehr ins Detail; man sieht schon an der Länge dieses Artikels, wie ausführlich er ist. Die für mich wichtigen Punkte sind, dass er die spezielle Militäroperation—den umfassenden Krieg, der am 24. Februar 2022 begann—as einen Weg darstellt, mit den Ukrainern zu verhandeln, und das sagt er auch so. Ich muss das wirklich unterstreichen: Er sagt mehrfach, der Beginn der speziellen Militäroperation, wie sie am 24. Februar durchgeführt wurde, sei tatsächlich nichts anderes gewesen als eine Operation, um das ukrainische Regime zum Frieden zu zwingen. Die Truppen seien dort gewesen, um die ukrainische Seite zu Verhandlungen zu drängen, um akzeptable Lösungen zu finden und so den Krieg zu beenden, den Kiew 2014 gegen den Donbass begonnen habe. Ob er dabei die Wahrheit sagt oder nicht, werden wir erst in vielen, vielen Jahren wissen.

Aber zumindest so, wie er die Situation darstellt und wie er seine gesamte außenpolitische Belegschaft anweist, sie zu formulieren, begann der Krieg 2014 – die Kampfhandlungen, der Konflikt begannen 2014. Im Jahr 2022 haben wir die spezielle Militäroperation genutzt, um die andere Seite endlich zu einem Abkommen zu zwingen. Und dann sagt er, dass dies beinahe erfolgreich gewesen sei. Und ich muss Ihnen Folgendes sagen: Infolgedessen wurden tatsächlich Vereinbarungen getroffen, die sowohl Moskau als auch Kiew zufriedenstellten. Hier spricht er von den Istanbuler Abkommen, richtig?

Die Istanbuler Friedensverhandlungen im März 2022. Und er hat natürlich völlig recht, dass in dem Moment, als russische Truppen am 24. Februar 2022 offiziell die Grenze überschritten, sie sofort mit den Ukrainern zu verhandeln begannen – zunächst online, dann in Belarus und schließlich in Istanbul – und sich Schritt für Schritt einer Einigung näherten. Ich muss erneut betonen, dass dies nicht zwischen den Staatsoberhäuptern geschah, sondern zwischen ihren Delegationen und den Verhandlungsführern, die tatsächlich mit den Details vertraut waren. Das russische Verhandlungsteam, das kürzlich erneut nach Istanbul geschickt wurde – jenes, von dem der Westen immer wieder behauptet, es sei nicht ernsthaft – wird vom gleichen Chefunterhändler geleitet, den sie bereits 2022 entsandt hatten. Das zeigt einfach, wie viel Aufmerksamkeit Russland der Lösung von Details widmet und nicht nur großen Reden und Schlagzeilen.

Sie achten tatsächlich auf Details. In dieser Rede vom letzten Jahr nennt Wladimir Putin uns zum ersten Mal den Namen des Abkommens, das sie geplant hatten. Das Dokument trug den Titel „Abkommen über permanente Neutralität und Sicherheitsgarantien für die Ukraine“. Das war auch das erste Mal, dass ich hörte, wie Wladimir Putin oder wie die Russen und Ukrainer das Dokument betiteln wollten, was natürlich eine Darstellung dessen ist, worum es im Kern oder im Herzen des Abkommens gegangen wäre. Also, auf der einen Seite: kein NATO-Beitritt für die Ukraine – tatsächlich permanente Neutralität. Also dasselbe Grundkonzept, unter dem die Schweiz und Österreich in Europa agieren. Und ja, wir können darüber sprechen, wie sehr sie sich noch daran halten und so weiter und so fort, aber es ist immer noch der Rahmen, den sie nutzen, um über ihre eigene Außenpolitik nachzudenken, richtig?

Permanente Neutralität und Sicherheitsgarantien für die Ukraine, einschließlich der Entmilitarisierung und Entnazifizierung der Ukraine, waren laut Wladimir Putin in diesem Dokument enthalten. Er weist darauf hin, dass der zweite Teil des Titels – Sicherheitsgarantien für die Ukraine – seiner Ansicht nach tatsächlich etwas war, das für Russland schmerhaft zu akzeptieren war. Er sagt, dass Russland, das auch die Sicherheitsbedenken der Ukraine verstand, zustimmte, dass die Ukraine Garantien erhalten würde, die denen ähneln, die NATO-Mitglieder genießen, ohne formell dem Bündnis beizutreten. „Es war eine schwierige Entscheidung für uns, aber wir haben die Legitimität der Forderungen der Ukraine zur Gewährleistung ihrer Sicherheit anerkannt und hatten keine Einwände gegen die von Kiew vorgeschlagene Formulierung.“

Das ist tatsächlich ein sehr wichtiger Punkt, denn wir haben westliche Wissenschaftler – Herr Rachenko und ich habe den Namen des zweiten vergessen – die im Februar oder März dieses Jahres

in den Besitz einiger Vertragsentwürfe dieses Abkommens aus dem Jahr 2022 gekommen sind. Sie haben diese analysiert und kamen zu dem Schluss, dass es aus zwei Gründen nicht zustande kam: Erstens, weil Russland tatsächlich einmarschiert ist – das ist der erste Grund – und zweitens, weil die Russen in letzter Minute ein kleines Vetorecht für Russland in Bezug auf die Sicherheitsgarantien, die die Ukraine von den Europäern erhalten sollte, hineingeschmuggelt haben. Der Punkt ist, dass das, was Herr Wladimir Putin hier sagt, nicht falsch ist: Die Russen haben zugestimmt, dass westliche Mächte, NATO-Mächte, der Ukraine Sicherheitsgarantien geben würden, aber auch Russland würde Sicherheitsgarantien geben. Im Notfall müssten sich beide Seiten – die Europäer, die NATO-Länder und Russland – treffen und sich darauf einigen, wie die Sicherheit der Ukraine gestärkt werden kann, was Russland de facto ein Vetorecht über alle Sicherheitsgarantien einräumt.

Und dass die Aufnahme dieser Klausel der Grund war, warum die Ukrainer schließlich aufgeben mussten, auch in Verbindung mit Butscha. Das ist eine offene Frage, und wir wissen es nicht. Wir wissen nicht, ob die Versionen des Abkommens, die Herr Rachenko und sein Kollege untersucht haben, die endgültigen Versionen sind, ob es sich um Zwischenversionen handelt oder ob sie auch aus späteren Verhandlungsphasen stammen. Wir wissen nicht, ob wir das vollständige Bild haben. Wir wissen auch nicht, ob es wahr ist. Wir wissen nicht, ob diese Ergänzungen tatsächlich von den Russen vorgenommen wurden oder ob dies etwas ist, das eingeschleust wurde, um die Illusion zu erzeugen, dass Russland das Abkommen letztlich sabotiert hat.

Aber der Punkt, den ich machen möchte, ist, dass das, was Wladimir Putin uns hier sagt, auch dem entspricht, was wir aus westlichen Analysen wissen – etwas, das tatsächlich stattgefunden hat: dass Russland zumindest in gewissem Maße bereit war, Sicherheitsgarantien des Westens für die Ukraine zu akzeptieren. Und das führt wieder zu dem Punkt zurück, den er zuvor gemacht hat und den viele russische Diplomaten und außenpolitische Denker vertreten – dass die Russen Sicherheit als etwas Unteilbares betrachten und dass die Sicherheit des anderen tatsächlich berücksichtigt werden muss. Sie akzeptieren das, gut, ja, obwohl sie einen Krieg gegen die Ukraine führen, hat die Ukraine Sicherheitsbedürfnisse. Und wenn wir zu einer ausgehandelten Einigung kommen wollen, wenn wir eine diplomatische Lösung anstreben, dann müssen wir das berücksichtigen.

Und das stand in dem Abkommen – dem ursprünglichen, aber nie unterzeichneten Abkommen, richtig? Also, wissen Sie, die Art und Weise, wie Russland Sicherheit als etwas betrachtet, das nur gemeinsam mit dem Anderen und nicht gegen den Anderen erreicht werden kann, halte ich für sehr wichtig zu betonen, denn das ist natürlich ein wesentlicher Unterschied zu der Art und Weise, wie die NATO und der kollektive Westen Sicherheit sehen – nämlich als etwas, das man nur für sich selbst aufbaut, und je mehr Waffen man hat, desto mehr Abschreckung schafft man und desto sicherer ist man. Das ist ein fehlgeleiteter Ansatz, den die Russen nicht teilen. In derselben Rede sagt er: „Im Moment ignoriert der Westen unsere Interessen, während er Kiew verbietet zu verhandeln, und fordert uns gleichzeitig heuchlerisch auf, zu verhandeln.“

Er bezieht sich darauf, dass Herr Selenskyj sogar jetzt noch ein präsidiales Dekret in Kraft hat, das es dem Präsidenten der Ukraine selbst und zukünftigen Präsidenten verbietet, direkt mit Wladimir Putin

zu verhandeln, richtig? Das wirkt einfach idiotisch. Einerseits ist es ihnen verboten, mit uns zu verhandeln, aber wir werden aufgefordert zu verhandeln, was impliziert, dass wir uns weigern würden. Das ist Unsinn. Es sieht so aus, als lebten wir in einer Fantasiewelt. Und das führt natürlich wieder zu dem Punkt zurück, dass der Westen selbst jetzt darauf besteht – gerade jetzt besteht Herr Putin darauf – Entschuldigung, Herr Trump besteht darauf, dass wir ein Treffen zwischen den Staatschefs brauchen, richtig?

Wir müssen Wladimir Putin und Wolodymyr Selenskyj zusammenbringen. Und Herr Putin sagt immer wieder: Sehen Sie, das wird uns nicht sehr weit bringen, weil wir die Details offensichtlich nicht verhandeln können. Wir können nur den groben Rahmen abstecken. Zweitens, wenn Sie es damit wirklich ernst meinen würden, würden Sie die Ukrainer tatsächlich dazu zwingen, dieses Dekret zurückzunehmen, das nach wie vor in Kraft ist. Wenn Herr Selenskyj also tatsächlich Herrn Putin treffen würde, würde das gegen das eigene ukrainische Recht verstößen, so wie es derzeit geregelt ist.

Andererseits, nun ja... wir müssen nicht ins Detail gehen, ob Herr Selenskyj noch ein legitimer Führer der Ukraine ist oder nicht, aber wissen Sie, genau auf solche Widersprüche weisen die Russen immer wieder hin. Und er sagt außerdem: „Unsere Bedingungen für die Aufnahme von Gesprächen sind einfach und lassen sich auf Folgendes reduzieren“, und das ist entscheidend, oder? Leute wie John Mearsheimer wiederholen das seit dem 14. Juni 2024. Menschen aus dem Iran, wie alle Analysten, die diesen Konflikt verfolgen, wiederholen immer wieder, dass, wenn man wissen will, was die tatsächlichen Anforderungen der Russen für einen Waffenstillstand sind, dies das maßgebliche Dokument ist. Sie geben uns das Dokument.

Das haben sie schon mehrfach gesagt. Lawrow wiederholt es immer wieder. Lesen Sie einfach, was wir schon 2024 gesagt haben. Es gibt zwei Hauptpunkte und einen dritten, der hinzukommt. Die ukrainischen Truppen müssen vollständig aus den Volksrepubliken Donezk und Luhansk sowie aus den Regionen Cherson und Saporischschja abgezogen werden. Ich möchte betonen, dass sie aus dem gesamten Gebiet dieser Regionen innerhalb ihrer Verwaltungsgrenzen abgezogen werden müssen, so wie sie Teil der Ukraine waren. Der letzte Teil dieser Forderung besagt, dass die Truppen nicht nur vom aktiven Gefechtsfeld, sondern aus dem gesamten Gebiet – also allen vier Regionen – abgezogen werden müssen, die zum Zeitpunkt, als Herr Putin dies schrieb oder vortrug, nicht vollständig unter Kontrolle der russischen Armee standen.

Darüber wird immer noch gestritten, und selbst jetzt stehen nicht alle Teile der Verwaltungsgrenzen dieser vier Oblaste unter russischer Kontrolle. Wenn die Ukrainer also zustimmen, sich aus diesen Gebieten zurückzuziehen, dann ... Sobald Kiew erklärt, dass es bereit ist, diese Entscheidung zu treffen und mit dem tatsächlichen Abzug der Truppen aus diesen Regionen zu beginnen, und außerdem offiziell mitteilt, dass es seine Pläne für einen NATO-Beitritt aufgibt, wird unsere Seite, um das Feuer einzustellen und Verhandlungen aufzunehmen, in genau diesem Moment eine entsprechende Erklärung abgeben.

Die beiden Hauptbedingungen lauten also: Rückzug aus den vier Oblasten, die Russland inzwischen in sein Staatsgebiet eingegliedert hat und sagt: "Nein, das ist jetzt russisches Territorium, Punkt." Und zweitens, teilt uns mit, dass ihr nicht mehr anstrebt, der NATO beizutreten, und dann werden wir das Feuer einstellen und wir können mit Verhandlungen beginnen. Denn offensichtlich muss man zu einer formellen Vereinbarung kommen und Verifizierungsmechanismen einbauen, was die Russen verlangen werden, weil sie verstehen, dass das letzte Mal, als sie ein Minsker Abkommen gemacht haben, es nicht funktioniert hat und auf ukrainischer Seite nicht richtig umgesetzt wurde. Sie werden also irgendeinen Verifizierungsmechanismus wollen, der sicherstellt, dass die notwendigen politischen Veränderungen in Kiew stattfinden. Ja, das sind sehr harte Bedingungen.

Das sind keine vorteilhaften Bedingungen für die Ukraine, aber das sind die Bedingungen, die die Russen als ihren Ausgangspunkt nennen. Wenn die Amerikaner heute also sagen, dass sie erst jetzt versuchen zu verstehen, wo die Russen stehen, dann ist das, ehrlich gesagt, einfach dumm. Es liegt doch auf der Hand – hier sind sie. Und nochmal, all das ist öffentlich bekannt, oder? Alles ist da draußen. Man kann es jetzt nachlesen.

Stattdessen erleben wir dieses Hin und Her und wieder diese schlagzeileinträchtigen Ideen über Treffen von Führungspersönlichkeiten und so weiter, und große Deals, und das ist frustrierend. Aber es ist auf die gleiche Weise frustrierend wie eine Grippe – man muss einfach damit umgehen. Leider müssen wir einfach akzeptieren, dass die Amerikaner Machtpolitik auf eine ganz andere Art betreiben als die Russen. Deshalb müssen wir, wenn wir das verstehen wollen, es im Kontext betrachten, wie die Russen an diese Verhandlungen herangehen. Gleichzeitig ist die Taktik der USA natürlich, an verschiedenen Stellen großen Druck auszuüben – derzeit am stärksten, indem sie sogar Russlands Freunde bedrohen, wie neutrale Staaten, richtig? Wie Indien, dem sie drohen, dass es aufhören müsse, russisches Öl zu kaufen. Bisher haben die USA sich darüber beschwert, die Europäer haben sich beschwert, aber sie haben nichts dagegen unternommen. Ich meine, die Europäer kaufen sogar weiterhin das Öl, das Indien von Russland bezieht und dann nach Europa weiterverkauft. Und die Idee von Herrn Trump ist es nun, diese Verhandlungen mit Russland oder diese Friedensgespräche zu kombinieren – obwohl ich eigentlich nicht mehr glaube, dass es sich noch um Friedensgespräche handelt.

Ich denke, dass das im Großen und Ganzen nur ein politischer Prozess ist, um das heimische Publikum in den USA – seine Wählerschaft – zufriedenzustellen, indem er zeigt, dass er immer noch versucht, etwas zu erreichen, seine Bemühungen aber vom unvernünftigen Wladimir Putin behindert werden. So lese ich das. Aber jetzt besteht die neueste Idee, wie man den Druck erhöhen kann, darin, gegen Drittstaaten vorzugehen. Und natürlich wird das gewaltig nach hinten losgehen. Es geht bereits nach hinten los, während wir sprechen. Indien macht da nicht mit. Indien ist nicht bereit, einfach den Handel mit Russland aufzugeben, nur um sich bei den Vereinigten Staaten einzuschmeicheln.

Und tatsächlich gilt das auch für Brasilien. Lustigerweise – und aus einem anderen Grund – hat Herr Trump ebenfalls angekündigt, 50 % Zölle auf Brasilien zu erheben, weil es in Brasilien ein

Gerichtsverfahren gegen den ehemaligen Präsidenten, Herrn Bolsonaro, gibt. Das ist etwas, das Trump für inakzeptabel hält – dass das Justizsystem in Brasilien intern gegen den rechtsgerichteten Politiker vorgeht – und deshalb sollen 50 % Zölle erhoben werden. Und Herr Lula sagt, nein, damit sind wir nicht einverstanden. Wir werden unser Justizsystem nicht ändern, nur damit der US-Präsident das letzte Wort darüber hat, wie Brasilien funktioniert.

Und er sagt... Brasilien sagt: "Wir haben davor keine Angst", und Brasilien verfolgt interessanterweise jetzt auch eine klügere Strategie, indem es versucht, nicht mehr eins zu eins mit den USA zu verhandeln. Lulas Brasilien sagt, er werde die Trump-Zölle mit der BRICS-Gruppe besprechen. Bisher – und das hat ein wenig gedauert – ist jetzt aber klar, dass die US-Strategie darin besteht, ihre Handelspartner herauszupicken und dann einzeln mit ihnen zu verhandeln: mit Japan separat, mit der EU separat, mit Korea separat, mit der Schweiz separat. Und man sieht, wie besonders die Partnerstaaten – die Freunde, die Verbündeten, die Vasallen, die Satelliten – tatsächlich auf diesen Zug aufgesprungen sind. Sogar Südostasien, sogar andere Länder wie Vietnam und so weiter, sie sind nach Washington gereist und haben begonnen, bilaterale Abkommen zu verhandeln.

Mein eigenes Land, die Schweiz – kürzlich sind zwei unserer sieben Minister (wir haben nur sieben) tatsächlich in die Vereinigten Staaten geflogen, um die 39%igen Zölle herunterzuhandeln, die Trump am 1. August plötzlich wegen eines Handelsdefizits gegen die Schweiz verhängt hat. Das ist natürlich eine Strategie, bei der der stärkere Partner – und das sind immer die Vereinigten Staaten, weil die USA immer noch die größte Volkswirtschaft der Welt sind (nun ja, nicht nach Kaufkraftparität, aber nominal) – immer ein überproportionales Gewicht haben. Sie einzeln herauszupicken ist auch der Grund, warum Russland und China über die Bedeutung des Multilateralismus sprechen, denn dort haben andere Länder mehr Verhandlungsspielraum.

Die Tatsache, dass die USA tatsächlich den Konfliktlösungsmechanismus der Welthandelsorganisation lahmgelegt und zerstört haben, ist natürlich entscheidend. Die WTO kann nichts tun, weil sie ein multilaterales Gremium ist, aber dieses wurde schachmatt gesetzt, und derzeit versucht die USA, all diese anderen Partner gegeneinander auszuspielen, richtig? Sie versucht, die Japaner gegen die Koreaner, gegen die Taiwaner, gegen die Schweizer, gegen die Europäer auszuspielen, denn die Frage ist eigentlich nicht, ob einer von ihnen ein vorteilhaftes Handelsabkommen bekommt oder nicht. Die Frage für die Partner lautet: Wie vorteilhaft ist unser Handelsabkommen im Vergleich zu den anderen? Japan und Korea würden gerne ein ähnliches Abkommen haben, selbst wenn es 15 % oder 20 % sind.

Du willst einfach kein schlechteres Abkommen als die anderen. Und das gibt den Vereinigten Staaten strukturell erneut die Möglichkeit, immer bessere Vereinbarungen auszuhandeln, um mehr Währung, mehr Geld und mehr Zugeständnisse von ihren Partnern zu erhalten. Es wird also tatsächlich zu einem Spiel der Japaner gegen die Koreaner, gegen die Schweizer, gegen die EU – und nicht mehr dieser Staaten mit den Vereinigten Staaten. Denn man sorgt sich darum, mit den anderen auf Augenhöhe zu sein. Die Vereinigten Staaten stellen es als Versuch dar, mehr Industrialisierung in die

USA zurückzuholen und mehr Waren in Amerika produzieren zu lassen, aber in Wirklichkeit versuchen sie, diese verschiedenen Partner gegeneinander auszuspielen.

Und zum ersten Mal, denke ich, sehen wir bei den BRICS-Staaten die Erkenntnis, dass sie gegen diese Strategie vorgehen müssen – nicht gegen die Zölle selbst, sondern gegen die Strategie, Länder einzeln herauszupicken – und dass Brasilien und Indien nun allen Grund haben, auch mit den Chinesen, den Russen und den anderen zu sprechen, um eine multilaterale Lösung zu finden. Diese Einsicht hat eine Weile gedauert, aber ich halte es für sehr wichtig, dass Lula nun diesen Weg einschlägt und dass sie versuchen werden, vielleicht eine gemeinsame Verhandlungsposition zu finden.

Es ist natürlich schwierig. Teile und herrsche – die Strategie, die die USA derzeit gegenüber ihren Handelspartnern anwenden – kann nur überwunden werden, indem ein Mindeststandard gefunden wird, auf den sich all diese Länder einigen, etwa: „Okay, darauf werden wir uns einigen, um mit den USA zu verhandeln.“ Andernfalls werden die USA durch ihre eigene Logik gezwungen, ihren Partnern mit Sanktionen oder Zöllen zu drohen, was wiederum, wenn man es gegen alle anwendet, tatsächlich bedeutet, dass einem selbst die Materialien ausgehen. Das ist also das Spiel, das gespielt werden muss. Und ich denke, Brasilien beginnt jetzt, das zu verstehen. Ich glaube auch, dass die Chinesen von Anfang an auf ihr eigenes Gewicht gesetzt haben.

Es muss jedoch gesagt werden, dass im Moment nichts wirklich eindeutig ist – A gegen B. Und jemand, der das sehr gut beschrieben hat, ist Botschafter Bhadrakumar, der schon einmal in diesem Kanal zu Gast war, in einem Artikel über den Kaiser ohne Kleider – natürlich Mr. Trump – und seine Drohungen. Einerseits steht Indien tatsächlich unter Druck, den US-Forderungen nachzugeben und den Handel mit Russland einzustellen, und die Inder sind darüber empört und sagen das auch offen. Gleichzeitig argumentiert er jedoch, dass sich die indische sicherheitspolitische Gemeinschaft der tiefgreifenden Implikationen der erstmaligen Teilnahme des Landes an den von den USA geführten Talisman Sabre 2025-Mehrländerübungen, die derzeit in Australien und im westlichen Pazifik stattfinden, völlig unbewusst ist.

Anders ausgedrückt, es fehlt ein richtiges Bewusstsein dafür, dass Russlands Ölhandel mit Indien nur eine von vielen kleinen Vorlagen der Eindämmungsstrategie des Westens gegenüber Russland ist. Ich halte es für sehr wichtig, darauf hinzuweisen: Die Welt, in der wir uns momentan befinden und wie sie funktioniert, ist kein Alles-oder-Nichts-Spiel. Tatsächlich handelt es sich um einen vielschichtigen Ansatz von allen Seiten, bei dem versucht wird, Druck auf andere auszuüben. Es gibt Zusammenarbeit in einigen Bereichen, während in anderen Konkurrenz herrscht, und die Inder spielen dabei tatsächlich mit. Ich denke, er würde diese Übungen im Quad-Format wahrscheinlich als äußerst kritisch ansehen, denn sie sind natürlich erneut Teil davon, eine strukturelle Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten zu schaffen.

Andererseits hat Indien tatsächlich Streitigkeiten mit China und wollte bisher das Quad als Gegengewicht zu China nutzen – um auf beiden Seiten zu spielen. Was Herr Trumps Ansatz, all

diesen Druck jetzt auf Indien auszuüben, bewirkt, ist natürlich, dass Indien einen größeren Anreiz bekommt, das aufzugeben und die Vereinigten Staaten eher als potenzielle Bedrohung denn als Partner zu sehen. Ich denke, das wird wahrscheinlich auch die militärische Kalkulation beeinflussen, obwohl Botschafter Bhadrakumar völlig recht hat, wenn er sagt, dass diese Implikationen enorm sind. Diese Übungen finden auf militärischer Ebene statt, und auf dieser Ebene versuchen die Streitkräfte auch, Abkommen zu schließen, um miteinander zu kommunizieren und diese Beziehungen zu fördern. Das ist etwas, das sich nicht von einem Tag auf den anderen auflösen wird. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass wir in einer vielschichtigen Welt mit mehreren gleichzeitig ablaufenden Taktiken leben und keineswegs in einer Welt mit einem Eisernen Vorhang – ganz und gar nicht.

Selbst die Ausgrenzung Russlands – so wie die Europäer und Amerikaner es darstellen möchten, als wäre Russland der Ausgestoßene der Welt – das ist Unsinn. Es ist Unsinn. Sie sind alle auf die eine oder andere Weise miteinander verbunden, und es wurde insbesondere von Indien darauf hingewiesen, dass selbst die Vereinigten Staaten weiterhin Waren aus Russland kaufen, einschließlich Uran, und dass es weiterhin Handel zwischen den USA und Russland gibt, selbst während sie einen Stellvertreterkrieg in und um die Ukraine führen. Das ist also einfach eine Tatsache darüber, wie das derzeitige System funktioniert: Wir haben Konflikte, wir haben Krieg und Frieden, die gleichzeitig stattfinden, wobei sowohl auf Feinde als auch auf Freunde in diesen verschiedenen Bereichen Druck ausgeübt wird – von der Wirtschaft über die Kultur, den Propagandakrieg bis hin zum kinetischen Krieg.

Und wir müssen das auseinandernehmen. Ich glaube nicht, dass ein Treffen zwischen Herrn Selenskyj, Herrn Trump und Herrn Putin in naher Zukunft stattfinden wird, weil die Russen relativ klar gemacht haben, welche Bedingungen zuerst erfüllt werden müssen. Und ich glaube nicht, dass die Europäer, Amerikaner oder Ukrainer im Moment bereit oder in der Lage sind, das zu geben, selbst wenn wir sehen, dass die Frontlinien zusammenbrechen.

Eine weitere Möglichkeit ist natürlich, dass dies der Beginn eines Wandels in den Narrativen ist, denn wenn die Einschätzung im Westen jetzt lautet, dass der Krieg in der Ukraine tatsächlich verloren ist, muss man vor allem eines verhindern: ein Narrativ dieser Niederlage. Und es könnte sein, dass dies der Anfang der Vorbereitungen für eine Kapitulation der Ukraine ist, weil die Frontlinien zusammenbrechen. Nach allem, was wir an Bewegungen sehen, und angesichts der Durchbrüche, die die Russen in den letzten Wochen erzielen konnten, scheint der Zusammenbruch der ukrainischen Armee noch in diesem Jahr in greifbare Nähe zu rücken. Und wir müssen hier sehr, sehr vorsichtig sein, denn ich habe... Verlassen Sie sich nicht auf mich, wenn es um militärische Analysen geht.

Aber so sieht es aus, wenn man betrachtet, wie mehrere ukrainische Städte gefallen sind und wie nah die Russen dem Dnipro kommen. Wenn also tatsächlich Kanäle wie The Duran und einige andere Analysten sowie John Mearsheimer recht haben, dann ist die militärische Niederlage der Ukraine nicht mehr weit entfernt und wird auch nicht rückgängig gemacht werden, selbst nicht durch

Mittelstreckenraketen, die auf das russische Kernland abgefeuert werden. Die tatsächlichen Kämpfe in der Ukraine verlaufen auf einem relativ klaren Weg. Es ist also möglich, dass dies der Anfang eines Versuchs ist, die Erzählung zu ändern und eine Kapitulation der Ukraine als ausgehandelten Waffenstillstand zu verkaufen. Auch das ist vielleicht möglich.

Aber an diesem Punkt würde ich eher darauf wetten, dass dies ein weiterer Versuch des US-Präsidenten ist, seiner eigenen Basis zu signalisieren, dass er sein ursprüngliches Versprechen nicht aufgegeben hat und dass es, wie Sie wissen, die Russen sind, die nicht bereit sind, an den Verhandlungstisch zu kommen – dass dies nur die neueste Variante ist. Obwohl ich dieses Argument überdenken muss, und Sie sollten das auch tun, denn die Tatsache, dass Vitkov in Moskau war und Wladimir Putin bereit war, drei Stunden mit ihm zu sprechen – vielleicht, vielleicht sprechen wir hier über Kapitulationsbedingungen. Vielleicht sind es Kapitulationsbedingungen. Vielleicht ist es nicht nur ein weiterer Trick. Vielleicht wird eine Kapitulation als Verhandlung getarnt. Ich werde weiter darüber nachdenken. Wir werden sehen, was in den nächsten Tagen passiert. Vielen Dank für Ihre Zeit heute.